

Entwurf: Entwicklung vom Solawi Verband

Ablauf

1. bisher: Gründung von Projektgruppe "Solawi CH - PG Netzwerkaufbau", ca 4.9.2024
2. bisher: PG Netzwerkaufbau erstellt Entwurf für Netzwerkaufbau (Struktur, Charta, Budget, ect)
3. aktuell: PG Netzwerkaufbau entwickelt mit der Community den Entwurf weiter
4. Bei der nächsten Jahresversammlung vom bestehenden Solawi-RVL-Verband am 22.11.2025 wird das Konzept umgesetzt, ggf. die Statuten angepasst und der Vorstand gewählt und wenn möglich die Geschäftsstelle besetzt.

Vision

Solawis in der Schweiz sind stark, dank guter Vernetzung und gegenseitiger Unterstützung von Erfahrungen und Ressourcen. Neue Initiativen sind durch den Verband in der Entwicklung unterstützt. Solawi ist in der Öffentlichkeit bekannt.

Mission

Der gemeinnützige Solawi Verband ist der zentrale Entwicklungspartner für die solidarische Landwirtschaft in der (Deutsch-) Schweiz. Er unterstützt proaktiv seine Mitglieder und die Solawi-Bewegung.

Ziele

Diese Mission verwirklicht der Verband durch Vernetzung, Beratung, Bildung, Forschung und Bereitstellung von Service-Leistungen. Darüber hinaus ist er die Stimme der Solawis der (Deutsch-) Schweiz und somit Ansprechpartner gegenüber der Öffentlichkeit und Presse. Er kooperiert mit Partnerorganisationen auf nationaler sowie internationaler Ebene.

Als Akteur der Ernährungswende trägt der Verband bei zu zukunftsfähigen Lösungen für resiliente, landwirtschaftliche Versorgungsstrukturen und bietet Inspiration für eine gemeinschaftsgetragene Wirtschaftsweise.

Gemeinsam für eine Landwirtschaft mit Zukunft!

Unser Verständnis von Solawi - Charta Solawi Verband

Version April 2025

Solawi Verband
Solidarische Landwirtschaft

Charta Solawi Verband (solidarische Landwirtschaft)

Definitionen

Der Verband legt grossen Wert darauf, dass das verwendete Vokabular für Verbandsmitglieder und weitere Leser:innen mit verschiedenen Hintergründen verständlich ist.

Erläuterung der Begriffe:

- Solawi – solidarische Landwirtschaft: Diese Betriebe organisieren die Produktion der Lebensmittel gemeinschaftlich mit ihren Mitgliedern und den angestellten Bäuer:innen. Die Ernte, der Aufwand (finanziell und arbeitswirtschaftlich) und das Risiko werden so weit wie möglich geteilt. Der Begriff Solawi umfasst sowohl Betriebe, die bereits vollständig die unten aufgeführten Punkte der Charta erfüllen, als auch Betriebe, welche einen Teil dieser Punkte bereits jetzt erfüllen und aktiv danach streben, alle Punkte zu erfüllen.
- Mitglieder: «Konsument:innen», natürliche und juristische Personen, welche sich einer Solawi anschliessen.
- Bäuer:innen: «Produzent:innen», Gärtner:innen, Landwirt:innen, bäuerliche Haushaltsleiter:innen, etc. welche in Anstellung, im Auftrag oder als Betriebsleitung auf den Solawi- Betrieben die landwirtschaftliche Produktion verantworten und sicherstellen
- Aktueller Strukturwandel: politische und marktwirtschaftliche Stossrichtung, welche wachsende und spezialisierte Landwirtschaftsbetriebe begünstigt und vielfältige und kleinteilige Betriebe erschwert

Präambel

Die Herausforderungen der Zukunft – endliche Energieressourcen, Klimawandel, Wirtschafts- und Spekulationskrisen, unsichere Lohnarbeit, Verschwendung von Kulturland, Wasser und anderen Ressourcen – erfordern eine neue Wirtschaftsweise. Unser Güter-Management muss regionaler, gemeinschaftlicher, überschaubarer und synergetischer werden. Solawi ist ein alternatives Modell der Lebensmittelversorgung, das die Menschen ins Zentrum stellt. Die Mitglieder erhalten dank Solawi frische Lebensmittel aus der Region und gleichzeitig einen Einblick in die Produktion. Die Bäuer:innen bekommen dank direkten Beziehungen einen angemessenen Lohn für ihre Arbeit. In Solawi-Betrieben arbeiten die Mitglieder auch selber auf dem Feld und in der Logistik mit. Das erhöht die Wertschätzung für die Lebensmittel und für die Arbeit der Bäuer:innen. Die Solawi ist eine Alternative zum aktuellen Strukturwandel der Landwirtschaft. Sie steht für mehr Bäuer:innen und Mitarbeitende statt für zunehmende Mechanisierung, Rationalisierung, Spezialisierung und Industrialisierung auf den Höfen. Die Solawi bekennt sich zur Ernährungssouveränität nach Via Campesina: Ernährungssouveränität ist das Recht der Bevölkerung eines Landes oder

einer Union, die Landwirtschafts- und Ernährungspolitik selbst zu bestimmen, ohne Preisdumping zu Lasten anderer Länder. Im Mittelpunkt steht die lokale Landwirtschaft mit dem Ziel, die Bevölkerung zu ernähren. Die Bäuer:innen haben das Recht, Lebensmittel zu erzeugen; die Konsument:innen haben das Recht zu entscheiden, welche Lebensmittel sie essen wollen, wer diese herstellt und wie diese hergestellt werden. Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse müssen kostendeckend sein.

Die Agrarökologie ist das zweite wichtige Konzept, in dem sich die Solawi verorten. Agrarökologie ist der Weg hin zu einer nachhaltigen, gerechten und gesunden Landwirtschaft und einem Ernährungssystem für alle.

Als Leitbild des Wandels schliesst die Agrarökologie die landwirtschaftliche Praxis, die Wissenschaft und die Gesellschaft mit ein. Somit fordert sie, dass unser gesamtes Landwirtschafts- und Ernährungssystem ganzheitlich zukunftsfähig gestaltet wird. Dies unterscheidet sie beispielsweise von dem biologischen Landbau, der sich auf eine ökologische Produktion fokussiert. Die Agrarökologie orientiert sich an den Sustainable Development Goals (SDGs).

1. Gemeinschaftsgetragenes Unternehmertum durch den Vertrag

Zentrales Element der solidarischen Landwirtschaft ist das gemeinschaftsgetragene Unternehmertum durch den Vertrag. Er verbindet Bäuer:innen und Mitglieder und wird für mindestens eine Saison abgeschlossen. Im Vertrag geregelt werden Kosten, Mengen, Qualität, Risikoverteilung, Vertrieb und Mitarbeit.

2. Kostendeckung, Transparenz und Risikoteilung

Die Mitglieder bezahlen im Voraus, das heisst am Anfang der Saison. Ratenzahlung, Solifonds, Bieterunden, etc. sollen wenn möglich Mitglieder mit beschränkten finanziellen Mitteln entlasten können. Der Jahresbeitrag ist so auszugestalten, dass die transparenten Betriebskosten gedeckt sind und der Betrieb damit wirtschaftlich und nachhaltig existieren kann (z.B. angemessene Löhne und Arbeitsbedingungen, genügend Rückstellungen, etc.). Die Vorfinanzierung gibt den Bäuer:innen Planungssicherheit und ein gesichertes Einkommen, auch bei wetterbedingten Ernteausfällen. Das Risiko, das normalerweise die Bäuer:innen allein tragen, wird so von den Mitgliedern mitgetragen. Wichtige Instrumente dafür ist der Betriebsbeitrag statt Produkte-Preise und ggf. Flächenpauschalen. Die Strukturen sollten so angelegt werden, dass die Kontinuität der Betriebe gewährleistet ist.

3. Partnerschaft und Mitarbeit

Bäuer:innen und Mitglieder verstehen sich als gleichberechtigte Partner:innen. Sie tragen die Verantwortung des Betriebs gemeinsam und entscheiden zusammen über die Ausgestaltung ihrer Zusammenarbeit. In welchen Bereichen sich die Mitglieder beteiligen müssen oder sollen, entscheiden die Betriebe selbst. Mitarbeit auf dem Betrieb ist wünschenswert, denn sie fördert das Verständnis für die Landwirtschaft, vermittelt den Mitgliedern praktische landwirtschaftliche Kenntnisse und vermindert die Abhängigkeit von nicht erneuerbaren Energien.

4. Vielseitige ökologische Landwirtschaft

Den Solawi-Betrieben ist eine vielseitige bäuerliche Landwirtschaft wichtig. Beispiele dafür sind: Vielfalt statt Spezialisierung, Erhaltung alter Pflanzensorten und Tierrassen, Förderung der Biodiversität von Wildpflanzen und -tieren nicht nur auf den ökologischen Ausgleichsflächen, sondern auf der gesamten Nutzfläche. Die Beteiligten suchen nach Möglichkeiten, Energie zu sparen und erneuerbare Energien zu nutzen.

5. Produktionsmethoden

Die beteiligten Betriebe orientieren sich mindestens an den Richtlinien für die Verarbeitung und Produktion der Bio Suisse. Zertifizierung ist nicht Bedingung. Ziel ist eine Landwirtschaft, die „biologischer als bio“ ist (Stichworte: Verzicht auf importiertes Kraftfutter und Enthornen von Tieren, keine beheizten Gewächshäuser, Verzicht auf weitere industrielle Methoden des Anbaus und zurückhaltender Einsatz von biokonformen Spritzmitteln. Produziert wird saisonal – z.B. hat ein Gemüse dann Saison, wenn es in der betreffenden Region im Freiland oder in einem ungeheizten Gewächshaus reif ist – auch wenn das die Produktpalette in manchen Monaten verkleinert. Es geht nicht darum, sich dem Supermarktangebot anzupassen. Die Mitglieder erleben die Vielfalt und Qualität der saisonalen Küche.

6. Regionalisierung und Wertschöpfung

Die Solawi-Betriebe folgen dem Grundsatz „Global denken, lokal handeln“. Ziel ist es, die Lebensmittelversorgung zu relokalisieren, ohne einen protektionistischen Ansatz zu verfolgen. Die Beteiligten fördern selbstorganisierte, regionale Wirtschaftskreisläufe und Netzwerke. Die Herstellung verarbeiteter Produkte ist wünschenswert, damit möglichst viel Wertschöpfung auf den Betrieben bleibt. Wenn die Verarbeitung nicht vor Ort geschieht, ist die Zusammenarbeit mit lokalen Gewerbebetrieben (z.B. Mühlen, Bäckereien, Metzgereien) sinnvoll.

Die Regionalität bezweckt die Verkürzung oder Vermeidung von Transportwegen. Die Verteilstrecken werden gebündelt (z.B. ein Depot pro Quartier). Der Begriff Regionalität wird nicht ausschliesslich über einen bestimmten Radius definiert sondern kann produktabhängig sinnvoll erweitert werden, so lange der Vertrieb der Produkte die Ansprüche der Charta berücksichtigt.

7. Austausch und Öffentlichkeitsarbeit

Um den Austausch zwischen Bäuer:innen und Mitgliedern zu fördern, finden mehrmals jährlich Treffen, Feste, Arbeitseinsätze u.a. statt, zu denen alle Beteiligten eingeladen werden. Wünschenswert sind auch Anlässe und Infomaterial für die breite Öffentlichkeit und die Zusammenarbeit mit Schulen, um die Grundsätze der solidarischen Landwirtschaft bekannter zu machen und neue Betriebe zu inspirieren.

*Zusammenfassung für die Synthesegruppe von Bettina Dyttrich, 4. Oktober 2011, letzte Überarbeitung durch den Vorstand im März 2012, an der Hauptversammlung vom Verband am 30. März 2012 wurde diese Charta einstimmig angenommen
vollständige Überarbeitung durch die Projektgruppe Solawi-RVL-Netzwerk D-CH, Annahme durch
Annahme durch HV Solawi-RVL-Verband noch ausstehend*

Wieso wollen wir einen aktiven Solawi Verband?

In den letzten 15 Jahren ist die Zahl der solidarischen Landwirtschaftsbetriebe (Solawis) in der Schweiz stark gewachsen. Diese Entwicklung zeigt das große Interesse an einer gemeinschaftsgetragenen Landwirtschaft. Damit sich diese Bewegung weiterhin positiv entfalten kann, braucht es ein starkes Netzwerk, das Unterstützung bietet, Austausch ermöglicht und die Solawi-Idee in der Gesellschaft sichtbar macht.

Unterstützung und Wissenstransfer: Ein zentrales Ziel des Netzwerks ist der Austausch von Erfahrungen, Wissen und Unterlagen. Durch die Vernetzung von bestehenden und neuen Solawis können Fehler vermieden, Herausforderungen gemeinsam angegangen und erfolgreiche Modelle geteilt werden. Dies trägt zur Professionalisierung der Betriebe bei und erleichtert neuen Initiativen den Einstieg. Wichtig dazu ist die Organisation von Treffen, Weiterbildungen und die Bereitstellung einer Plattform für den kontinuierlichen Dialog.

Sichtbarkeit und Öffentlichkeitsarbeit: Viele Menschen wissen noch wenig über das Konzept der solidarischen Landwirtschaft. Ein gemeinsames Netzwerk kann durch koordinierte Öffentlichkeitsarbeit die Bekanntheit von Solawis erhöhen und neue Mitglieder gewinnen, sowie die Bedeutung von Solawis für eine zukunftsfähige Landwirtschaft besser kommunizieren. Es ermöglicht die Förderung eines bewussteren Konsumverhaltens und die politische Arbeit zur Unterstützung von Solawi-Betrieben.

Professionalisierung und finanzielle Stabilität: Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die wirtschaftliche Tragfähigkeit der Solawis. Der Verband kann dabei unterstützen, Modelle für finanzielle Stabilität zu entwickeln, von erfolgreichen Beispielen zu lernen und gemeinschaftlich Lösungen für finanzielle Herausforderungen zu erarbeiten. Langfristig kann das dazu beitragen, dass mehr Solawis nachhaltig bestehen und neue Betriebe entstehen.

Ein starker Solawi Verband trägt dazu bei, dass die Bewegung weiter wächst und ihre Werte einer nachhaltigen, gemeinschaftsgetragenen Landwirtschaft erfolgreich in die Zukunft trägt.

Was macht der Verband konkret in nächster Zeit?

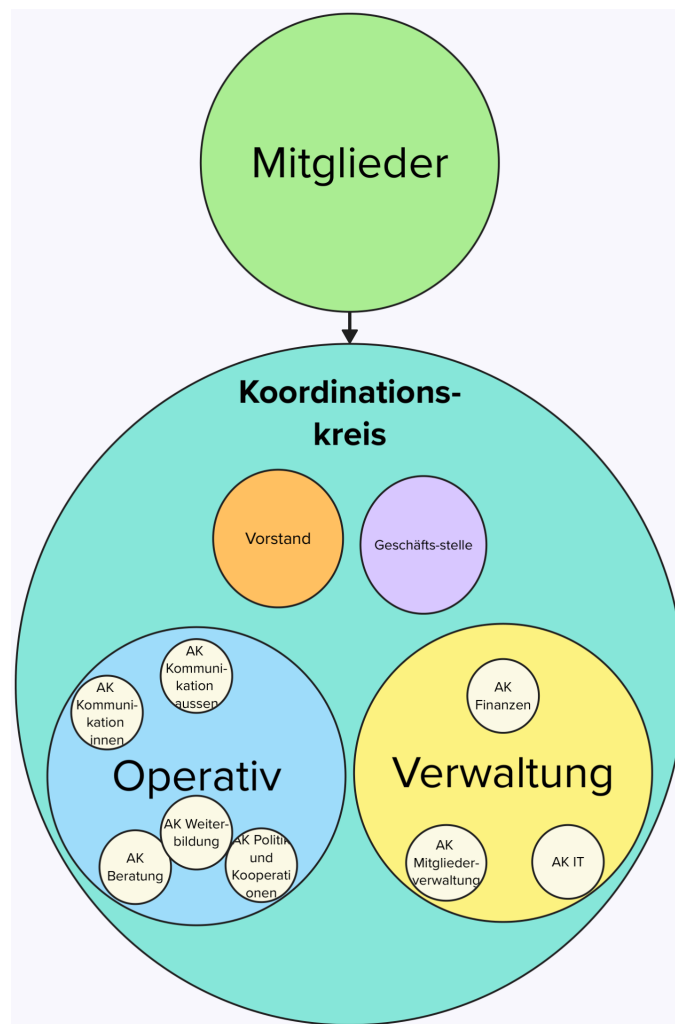
Gegen innen

- ★ Fördert den Austausch von Mitgliedern in der Deutschschweiz, durch:
 - Organisation von einem Jahrestreffen
 - 1-2 Tage, vor Ort
 - unkompliziert
 - jährlich bei unterschiedlichen Mitglieder
 - Inhalt: Erfahrungsaustausch, Workshops, Vorträge
 - Ziel: Netzwerken, Austausch, Zusammenhalt, neue Inputs
 - Organisation von regelmässigen online-Erfahrungsaustausch-Runden in Arbeitskreisen
 - Verteilen von informierenden Aktualitäten
- ★ Koordiniert Arbeitsgruppen zu spezifischen Themen,
 - um mit bestehenden Ressourcen (zB. Juntagrico) weiterzubilden, Informationen zu verteilen und Erfahrungsaustausch zu ermöglichen
 - um unterstützende Dienstleistungen und Material für alle Mitglieder zu Sammeln und (Weiter-)Entwickeln
- ★ Unterstützung einzelner Mitglieder in Not, z. B. mit Beratung

Gegen aussen

- ★ Politische Positionierung gegen Rechts
- ★ Öffentlichkeitsauftritt für mehr Sichtbarkeit durch
 - Newsletter
 - Präsenz bei Veranstaltungen
 - ...
- ★ Vernetzung mit thematisch verwandten Bewegungen auf nationaler und internationaler Ebene
- ★ Später bei Bedarf und Ressourcen:
 - Initiierung, Koordination und Förderung von wissenschaftlichen Arbeiten und Forschungsaufgaben, sowie zur Verfügung stellen von entsprechenden Datenbanken

Struktur: Wie macht der Verband das?



Mitglieder

Wahlberechtigte Mitglieder sind gemäss Statuten Initiativen der solidarischen Landwirtschaft, die den Verbandszweck gutheissen und erfüllen. Jedes Mitglied hat eine Stimme, unabhängig von der Grösse.

Aufgaben der Mitglieder

- wählen den Vorstand
- genehmigen das Budget
- entlasten den Vorstand
- beschliessen Statutenänderungen

Koordinationskreis

Der Koordinationskreis ist das Organ für die Koordination des Verbands. Der Koordinationskreis:

- besteht aus dem Vorstand und der Geschäftsstelle;
- umfasst verwaltende und operative Tätigkeiten.

In den Arbeitskreisen (AK) und somit im Koordinationskreis sind sowohl ehrenamtliche als auch vom Netzwerk angestellte Personen tätig.

Vorstand

Das Bestehen des Vorstands begründet sich v.a. durch verbandsrechtliche Vorgaben. Er wird von den Mitgliedern gewählt und vertritt den Verband gerichtlich und aussergerichtlich. Gemäss Statuten besteht der Vorstand aus 3-5 Personen. Mindestens eine Person aus dem Vorstand ist in der landwirtschaftlichen Erzeugung tätig. Die Mitglieder des Vorstandsvorstands sind Mitglieder des Koordinationskreises und darin tätig.

Aufgaben vom Vorstand

- wählt die Mitglieder der Geschäftsstelle
- bestellt zwei Rechnungsprüfer:innen
- stellt die strategische Ausrichtung sicher
- regelmässiger Austausch

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle bilden die vom Verband angestellte(n) Person(en). Aufgaben der Geschäftsstelle ist die Sicherstellung von Tätigkeiten, die regelmässig und zuverlässig für das Bestehen vom Verband erledigt werden müssen.

Aufgaben der Geschäftsstelle

- Gastgeberin: Einladen und Moderation der Koordination
- Finanzen, Buchhaltung
- Mitgliederverwaltung
- Kommunikation: Betreuung der Website, monatlicher Newsletter
- Vermittlungsstelle / Netzwerkpflege
- Erledigen der übrigen wichtigsten Aufgaben des Verbands im Rahmen des verfügbaren Pensum
- Organisation von Verbands-Treffen

Verwaltende Tätigkeiten vom Koordinationskreis

In der "Verwaltung" sind die Arbeitskreise (AK) für die Verwaltung des Verbands zusammengefasst. Die Aufgaben bzw. zumindest die Sicherstellung und Koordination der Arbeitskreise der Verwaltung sind Aufgabe der Geschäftsstelle:

- AK Finanzen
- AK Mitgliederverwaltung
- AK Webseite
- AK IT

Operative Tätigkeiten vom Koordinationskreis

In der "Operativ" sind die Arbeitskreise (AK) für die Operative Ausführung des Verbands zusammengefasst. Die AK können von ehrenamtlichen Personen oder von der Geschäftsstelle koordiniert und betreut werden. Vorgeschlagen sind:

- AK Kommunikation gegen innen
- AK Kommunikation gegen aussen
- AK Beratung
- AK Weiterbildungen
- AK Politik und Kooperationen
- ...

Budget - Wie finanziert sich der Verband?

Um die Aufgaben des Verbands professionell und langfristig umzusetzen und seinen Zweck effektiv zu verwirklichen, wird sobald wie möglich eine 40%-Geschäftsstelle eingerichtet.

Der Zweck des Verbands soll durch folgende materielle Mittel erreicht werden:

- A. Mitgliedsbeiträge
- B. Spenden, Sammlungen, Schenkungen, Vermächtnisse
- C. Fördermittel und sonstige Zuwendungen öffentlicher und privater Stellen
- D. Kostenbeiträge für Informations-, Beratungs- und Bildungsdienstleistungen
- E. Erträge aus Veranstaltungen, Sponsoring, Vermietung, entgeltliche Abgaben von Druckwerken und Medien und sonstigen Verbandseigenen Unternehmungen

Im ersten Jahr wird folgendes Budget vorgeschlagen:

Budget 1. Jahr		
ERTRAG	53.000	in CHF
Stiftung 1	25.000	
Stiftung 2	20.000	
Förderkreis, Spenden	5.000	
Veranstaltungen	0	
Projekte	0	
Mitgliederbeiträge	3.000	
AUFWAND	53.000	in CHF
Geschäftsstelle 40%	30.000	
Webseite, Werbematerial	10.000	
Veranstaltungen	5.000	
Projekte	4.000	
Spesen (VS, AK)	2.000	
Verschiedenes	2.000	